

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark excl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korguszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 32.

Mittwoch, den 21. April 1897.

7. Jahrgang.

Sonnabend, den 24. April 1897, vormittags 9 Uhr

findet öffentliche Bezirksausschussung statt.

Die Tagesordnung hängt in der Amtshauptmannschaft aus.

Rönigliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 14. April 1897.
von Erdmannsdorf.

Öertliches und Sächsisches.

Bretinig, den 21. April 1897.

Kamenz. Bei der am 12. April vormittags stattgefundenen Stutenmusterung und Fohlenschau gelangten 41 Zuchtstuten zur Vorführung. Zur Prämierung wurden 34 einjährige und 49 zweijährige Fohlen vorgeführt und befanden sich darunter sehr wertvolle und gut gehaltene Tiere. Von der Prämierungs-Kommission wurde Herr Rittergutspächter H. Vode-Reichenbach für die beste Gesamtleistung auf dem Gebiete der Fohlenzucht ein erster und Herr Rittergutspächter P. Warnajsch-Kriepitz für die nächstbeste Leistung ein zweiter Silberpreis zuerkannt, nachdem Herr Rittergutspächter Blümich-Räckelwitz, welcher schon wiederholt prämiert worden, auf die Zuerkennung eines zweiten Silberpreises freiwillig verzichtet hatte. Diese Silberpreise waren ein Geschenk des adeligen Klubs zu Kamenz, welcher schon wiederholt dergleichen Preise gestiftet hat. Die übrigen Preise bestanden in Fohlenrennen (12 Stück), Freibeckscheinen, Anerkennungsdiplomen und Broschüren. — Unter den 34 einjährigen Fohlen befanden sich drei Fohlen mit der Klassifikation B, die übrigen mit der Kl. C. Unter den zweijährigen Fohlen befanden sich 6 A Fohlen, 25 B Fohlen, die übrigen erhielten Klassifikation C. — Einige Fohlen mußten leider von der Prämierung zurückgewiesen werden, da sie die Erscheinungen zu frühzeitiger Anspannung an sich trugen. Zu frühzeitiger Gebrauch kann vom züchterischen Standpunkt aus nicht scharf genug getadelt werden, da dergleichen Fohlen hierdurch der Schönheit und Elastizität ihrer Bewegung verlustig gehen. Schonung in der Jugend macht sich im Alter doppelt bezahlt. Die Prämierungs-Kommission bestand aus folgenden Herren: 1., Landstallmeister Grafen zu Rünster aus Moritzburg; 2., Rittergutspächter M. Möbius aus Lehndorf; 3., Gutsbesitzer Dr. Weizmann-Pulsnitz; 4. Königl. Bezirkskriegerarzt B. Weigel von Kamenz.

Se. Majestät der Kaiser trifft am 23. April vorm. auf Kastele Stelle Strehlen ein, um dem Könige zum Geburtstage zu gratulieren. Die Dauer des Aufenthalts steht noch nicht fest.

Die Verhandlung gegen den Revierförster Albin Theodor Horn aus Hainewalde wegen des an dem Dienstmädchen Marie Gärtner begangenen Lustmordes wird, wie zuverlässig verlautet, in der ersten Hälfte des kommenden Monats vor dem Schwurgericht in reichem Indizienbeweise wird der umfangreiche Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt werden dürfen, mehrere Tage in Anspruch nehmen. Zu dem umfangreichen Beweismaterial gegen den Angeklagten sind zudem Vernehmen nach in letzter Zeit noch einige nicht unwesentliche Momente hinzugekommen.

Außerst roh benahmen sich an einem der letzten Abende zwei Arbeiter in der Restauration zu Neugraupa. Sie kamen spät dorthin, bestellten Bairisch Bier, schlugen mit einem starken Knüttel auf den Tisch und

lärmten, während sich dann herausstellte, daß sie nicht Moos genug zum Bezahlen hatten und ganz energisch entfernt werden mußten. Auf der Straße bekam der Wirt mit dem Knüttel noch mehrere Hiebe, so daß er in seine Gaststube flüchten mußte. Als die beiden wieder eindringen wollten, schloß der Wirt zu, weshalb die Madaubrüder die Scheiben zertrümmerten, die Hauslampe zerklügelten und sich unter Drohungen entfernten.

— Die neuesten Lustmord-Schandthaten in Sachsen beschäftigen wegen der damit verbundenen grauenerrigenden Verwüstung der Körper der kleinen Opfer fortgesetzt die Gemüter und besonders auch die Presse. Mit Recht wird von der rechtsstehenden Presse allermindestens die Einführung der Prügelstrafe gegenüber Lustmördern gefordert, um vor der Wiederholung derartiger Thaten vielschwerer Verurteilung abzurufen. Der vieljährige Bursche, der das unschuldige Kind zum Opfer seiner gemeinen Gelüste macht, um dann an dem unschuldig vergossenen Blute sich zu weiden und den geschändeten Leib zu verflümmeln, weiß ganz genau, daß ihn in den meisten Fällen keine andere Strafe trifft, als schmerzlose Enthauptung, ein paar Jahre Zuchthaus oder Gefängnis. Darum verlangt es die Gerechtigkeit, die Rücksicht auf die Sicherheit unseres Rechts und unserer unschuldigen Kinder, daß derartige Mordbuben noch regelmäßig und nachhaltig durchgeprügelt werden. In Sachen des Chemnitzer Lustmordes ist es leider noch nicht gelungen, etwas Bestimmtes zu ermitteln. Dagegen wird jetzt bekannt, daß am Freitag nachmittags in der 5. Stunde ein Mann in grauem Anzuge und schlappen Filzhut beobachtet wurde, welcher sich in Begleitung eines Mädchens vom Hilbersdorf nach dem Waldfischlächchen und dem Reissigwalde zu entfernte. Alter und Größe des Mädchens entsprechen der Größe und dem Alter des ermordeten Kindes. Man will auch beobachtet haben, wie der Mann das Kind wiederholt fortzog, wenn es sich an einem Zaun anhielt oder stehen blieb. — Der Mörder der 13jährigen Emma Schmidt in Blumberg ist am Mittwoch nachmittags mit dem um 3 Uhr 30 Min. in Ostrik abgehenden Zuge über Görlitz nach Bautzen überführt und in das dortige Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Der Transport vom Ostriker Amtsgerichtsgefängnis bis zum Bahnhof erfolgte durch zwei Bautzener Beamte, welche den Verbrecher gefesselt und in ihre Mitte genommen hatten, sowie durch den Ostriker Sendarmen und den dortigen Gerichtsdiener. Die Thätigkeit der Polizei- und Gerichtsbehörden wird sich jetzt in erster Linie darauf erstrecken, das über der Person des verhafteten Verbrechers bisher noch immer schwebende Dunkel völlig aufzuklären. Seinen Aussagen, daß er Johann Wittner heiße und 1870 in Johndorf in Böhmen geboren sei, wird nicht ohne Weiteres Glauben beizumessen sein, denn das ganze Benehmen des Verhafteten deutet darauf hin, daß er vieles verschweigt, wie er auch widersprechende Angaben über seine Eltern gemacht hat. Wenn erst näheres über seine Herkunft und sein Vorleben festgestellt sein wird, kann

man vielleicht auch eher darüber Klarheit erlangen, inwieweit das blöde Verhalten des Mörders bei seiner Vernehmung auf Verstellung zurückzuführen sein könnte. Fest steht es, daß der angebliche Wittner zuerst am Sonntag in der Ostriker Gegend gesehen worden ist, und zwar in Kusdorf. Dort ist er bei dem Fabrikarbeiter Gottwald gewesen, um zu betteln. Von einer Hausflur daselbst hat er den ungenießbaren Fleischteil eines Schweines, der die Landleute nach dem Schlachten gewöhnlich aufhängen, mitgenommen. Derselbe ist auch nach seiner Verhaftung in der Posttasche vorgefunden worden. Auf das eigentümliche Zusammentreffen der beiden Thaten haben wir bereits vor kurzer Zeit ausführlich hingewiesen. Beide Thaten in ihren Einzelheiten stimmen genau überein, auch das über den Chemnitzer Mörder vorliegende Signalement paßt auf den sogenannten Wittner, nur, daß dort von einem Filzhut gesprochen wird, während er tatsächlich eine Mütze trug. Es ist aber denkbar, daß er die Kopfbedeckung inzwischen gewechselt hat. Wenn auch nur schwer angenommen werden kann, daß der Verbrecher zum Fahren auf der Bahn die Geldmittel hatte, so sträubt man sich doch noch mehr gegen den Gedanken, daß zwei solche Bestien fast zu gleicher Zeit so furchtbar gewütet haben sollten, wie es bisher kaum dagewesen sein dürfte. Nach Lage der Sache scheint es nicht ausgeschlossen, daß man den angeblichen Wittner noch nach Chemnitz transportieren wird, um ihn den dortigen Zeugen gegenüber zu stellen.

— Eine merkwürdige Ziege hat in Erbsdorf bei Freiberg das Licht der Welt erblickt. Dieselbe hat keine Augen und eine sogenannte Vogelzunge, so daß sie mit der Flasche ausgezogen werden muß. Die beiden anderen Zitzen, die zugleich mit der Mißgeburt ankamen, sind dagegen wohlgestaltet. — Wirklich?

— Einen schier unglaublichen Mordversuch hat am 14. d. M. in Riesa ein 12jähriger Schulknaabe gegen seinen 10jährigen Bruder ausgeführt, indem er denselben im Stadtpark zu erschießen und, da ihm dies nicht gelang, dann zu erwürgen suchte. Der Mord wurde indes durch das Dazwischenkommen von Leuten vereitelt, worauf der 12jährige Bengel die Flucht ergriff und sich zu Hause versteckt hielt, während der 10jährige Knaabe in das Krankenhaus überführt werden mußte. Der Thäter ist Tags darauf an das königl. Amtsgericht abgeleitet worden.

— Von dem Gerüst eines Neubaus in Riesa stürzte der in den 70er Jahren stehende Maurer Röder aus Poppitz herab und zog sich derartige schwere Verletzungen zu, daß er nach kurzer Zeit verchied.

— Die diamantene Hochzeit feiern jetzt der Privatier Traug. Förster und Frau in Beiersdorf bei Zittau.

— Ein sonderbarer Spuk setzt die guten Bewohner des Ortes Ragewitz bei Leisnig in Aufregung. Haarsträubend sind die Geschichten, die dort gesehen, falls man den

ängstlichen Gemütern Glauben schenken will. Allabendlich erscheint dort ein feuriges kugelförmiges Gebilde, bald in dem, bald in jenem Dorsteile; geht man auf dasselbe zu, so entfernt es sich, bewegt sich über Felder und auf Bäume, Häuser, kehrt wieder zurück, um wieder zu entweichen u. Genug, die Erscheinung ist so furchterregend, daß die gesamte Bevölkerung in großer Aufregung lebt. Das „Leisn. Tagebl.“ sucht diese eigentümlichen Erscheinungen aufzuklären und sagt, daß man nicht fehlerhaft, wenn man annimmt, daß sich auf dem Dorsteiche oder einem anderen Tümpel Wasserstoffgase entwickeln und aufsteigen, die unter gewissen Bedingungen ein bleichgelbes phosphoreszierendes Licht zeigen, welche Erscheinungen unter dem Einfluß der Luftströmungen sich auf- oder abwärts oder auch seitlich bewegen können. Daß diese Erscheinungen bei manchen Leuten Furcht und Entsetzen erregen können, ist wohl erklärlich. Vor mehreren Jahren zeigten sich solche Erscheinungen bei Ragewitz an einer längeren Reihe von Abenden; dieselben zogen viel Neugierige aus der Umgebung an.

— Tödlich verunglückte in einer Stickerie zu Auerbach i. B. der 17 Jahre alte Fäbeler Hummel, der in unbefugter Weise das Schwungrad eines Gasmotors in Bewegung setzte, dabei aber mit dem Kopfe zwischen eine Speiche und eine Ecke des Lagers gelangte, wodurch ihm der Schädel eingedrückt und der sofortige Tod herbeigeführt wurde.

— Dieser Tage ist eine schärfere Kontrolle über die aus Amerika zurückgekehrten ehemaligen Deutschen angeordnet worden. Gemäß dem norddeutsch-amerikanischen Staatsvertrage von 1868 konnte jeder Deutsche, der als Bürger der Vereinigten Staaten zurückkehrte, seinen dauernden Aufenthalt in Deutschland nehmen ohne irgend welche Verpflichtungen zum heimatischen Kriegsdienst. Für die Folge, auch wenn keine besonderen Umstände vorliegen, die darauf schließen lassen, daß der Betreffende in der Absicht ausgewandert ist, um sich der Ableistung der Dienstpflicht zu entziehen, ist nur ein zeitlich begrenzter, nach Lage des Falles auf Wochen oder Monate zu bestimmender Aufenthalt im Inlande zu gestatten.

— Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenate des Reichsgerichts zu Leipzig findet am 10. Mai die Verhandlung gegen den pensionierten Depot-Wisfeld-Weibel Karl Meinecke wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Unterschlagung statt.

Marktpreise in Kamenz am 8. April 1897.

	höchster Preis.		niedrigster Preis.		Preis
	M.	Pf.	M.	Pf.	
50 Kilo. Korn	5	63	5	47	50 Kilo 3 —
Weizen	7	65	7	36	Stroh 1200 Pfund 20 —
Gerste	7	—	6	14	Butter 1 k höherer 2 70
Hafers	7	—	6	50	niedriger 2 30
Eidelforn	6	54	6	34	Erbfen 50 Kilo 9 75
Erbsen	12	18	10	58	Kartoffeln 50 Kilo 2 60

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser, welcher durch die Reise nach Wien behindert ist, an der am Mittwoch, 21. d., zu Ludwigslust erfolgten Beilegung des Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin persönlich teilzunehmen, hat mit seiner Vertretung den Prinzen Friedrich Leopold beauftragt, welcher sich am 21. vormittags in Begleitung seines persönlichen Flügeladjutanten Major von Krofig nach Ludwigslust begeben wird.

* Die Handwerker-Vorlage wird im Reichstage von der betreffenden Kommission nach Beendigung der Osterferien sofort weiter beraten werden, nachdem in der ersten vor den Osterferien abgehaltenen Sitzung § 100 nach dem Antrage Camp umgearbeitet worden war.

* Der Entwurf des preussischen Verfassungsgesetzes samt einer eingehenden Begründung ist nunmehr im Ministerium des Innern fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhause zugehen. Wie man hört, ist das Präsidium des Hauses bei dem Minister v. d. Rede vorstellig geworden und hat ihn um möglichst Beschleunigung der Angelegenheit gebeten, damit die Vorlage noch bis Pfingsten, zu welchem Zeitpunkt der Schluß der Session in Aussicht genommen ist, erledigt werden kann. Es wird beabsichtigt, die erste Lesung des Gesetzes bereits am 2. Tag nach den Osterferien, am 28. April, auf die Tagesordnung zu setzen. Um an diesem Tage aber bereits eine Besprechung der Vorlage in erster Lesung zu ermöglichen, ist es nötig, sie den Abgeordneten bald zuzustellen, damit sie sie bis dahin eingehend studieren können.

* Zur Förderung der Herstellung von Kornhäusern hat sich, wie offiziell mitgeteilt wird, die preuss. Staatsregierung entschlossen, noch in der laufenden Tagung einen weiteren Kredit von 1 bis 2 Mill. Mk. zu beantragen.

* Für eine später vorzunehmende Revision des Krankenversicherungsgesetzes wird auch die Gleichstellung der freien Hilfskassen und der Ortskrankenkassen in bezug auf die Versicherung der Familienangehörigen der Kassenmitglieder in Frage kommen. Während der Ortskrankenkassen eine Erweiterung der Mindestleistungen dahin gestattet ist, daß außer freier ärztlicher Behandlung auch freie Arznei und sonstige Heilmittel für erkrankte Familienangehörige der Kassenmitglieder gewährt werden, können die eingehend untersuchten Hilfskassen die Gewährung der Krankenunterstützung nur hinsichtlich der ärztlichen Behandlung auf diese Familienangehörigen ausdehnen. In letzter Zeit ist aber von einer freien Hilfskasse eine darauf bezügliche Petition an den Reichstag gerichtet worden. Die Frage wird deshalb nunmehr auch von der Regierung einer Prüfung unterzogen werden.

* Die Sachengängerei in Schlefien hat eine bisher noch nicht dagewesene Ausdehnung erlangt. Ein Teil der Sachengänger reist in Begleitung der Unternehmer, von denen sie in Oberschlefien oder Ruffisch-Polen angeworben sind, dem Bestimmungsorte zu. Augenzeugen berichten, daß die Wanderung dieser Sachengänger in den davon berührten polnischen Dörfern eine derartige sei, daß in manchen Dörfern auch nicht ein einziger Mann, sondern nur verheiratete Frauen mit den Kindern anzutreffen wären. Die Sachengänger erhalten auf den Arbeitsstellen, für welche sie angeworben werden, außer freier Hin- und Rückfahrt eine Mark täglich nebst Depuit. In diesem Jahre tritt zum ersten Male die That- sache in die Erscheinung, daß viele Leute bis nach dem Mhein und Elsaß gehen und viele durch das jugendliche Alter von 14 bis 15 Jahren auffallen.

Frankreich.

* Präsident Faure wird, wie russische Blätter melden, auf seiner Reise nach Ruß- land von seiner Tochter Lucie Faure be- gleitet werden, die der Zar während seines Aufenthaltes in Paris persönlich eingeladen habe, mit ihrem Vater nach Petersburg zu kommen.

Leidenschaft und Liebe.

Roman von E. Belmar.

Melitta würgte in alles, ohne recht zu wissen, was sie sprach; ihr Herz pochte in lauten, heftigen Schlägen, daß sie meinte, man müsse es hören. Eine tiefe Erregung hatte sich ihres ganzen Wesens bemächtigt, sie fühlte sich glücklich, unaussprechlich glücklich, und doch wieder überdrüssig es sie leise wie die Ahnung eines drohenden Unglücks.

"Ist es möglich, Melitta, Sie sollen mit dem berühmten Künstler spielen?" rief die Doktorin erkannt, als ihr Melitta mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen alles mitteilte. "Sie sind kind, Sie. Wer hätte das gewußt, als wir damals miteinander in dem Konzerte waren! Wie wird sich der Herr Professor freuen, zu hören, daß Sie solche Fortschritte gemacht haben."

Eine leichte Wolke flog über Melittas Stirn. "Konrad, ach ja," sagte sie.

Sie gönnte sich kaum einige Minuten Ruhe, um zu Mittag zu essen. Dann setzte sie sich ans Klavier und spielte unermüdlich, bis es Zeit war, zum Professor zu gehen.

Mit zagender Schen betrat sie die freundliche Behausung ihres Lehrers; trotz aller Hoffnungs- freudigkeit, die sie erfüllte, war es ihr, als sagte ihre innere Stimme, den Umgang des Künstlers zu meiden; hatte sie eine Ahnung von dem bitteren Leide, das ihr noch bevorstand?

Die Gattin ihres Lehrers empfing Melitta mit herzlichen Worten, jedoch sie bald ihre Be- fangenheit verlor, und mit der ihr eigenen

* Gerichtweise verlautet, der in die Pan- a- ma-Sache verwickelte ehemalige Depu- tierte Plateau sei verhaftet worden. In verschiedenen Gelbanstalten in Paris wurden polizeiliche Nachforschungen betrefi- der Gelbeinlagen einzelner bloßgestellter Parlamentarier ange stellt.

Schweiz.

* Der schweizerische Bundesrat erklärt in einer Nachtragsbotschaft über die Beschaffung der Geldmittel für die Kranken- und Unfallversicherung, er bedürfe für die Leistung der Bundesbeiträge keiner neuen Ein- nahmequelle, wie z. B. des Tabakmonopols; die Mittel des ordentlichen Jahresbudgets des Bundes reichten hierfür aus.

England.

* In der mit Unterstützung der Wirkungen des englischen Marken schutzgesetzes betrauten Kommission wurde allgemein darüber gefaßt, daß das Gesetz dem englischen Handels- verkehr schwere Nachteile zufüge und daß die deutsche Konkurrenz fast den alleinigen Vorteil davon habe. Durch den Zwang, die deutschen Industrieerzeugnisse mit der Aufschrift "Made in Germany" zu versehen, sei dem deut- schen Handel mit den Tropenländern und ins- besondere mit den britischen Kolonien der größte Entwicke lungsantrieb gegeben worden.

Italien.

* Die Angelegenheit Fadilla-Crispi- wicz immer verworren. Durch die Empfangs- bescheinigung über 195 000 Vira sind andere Beziehungen zwischen den beiden noch nicht auf- geklärt und dies, sowie die Angelegenheit der hinterzogenen Schriftstücke, machen es immer noch möglich, daß das Parlament um die Er- mächtigung zur Verfolgung Crispis angegangen wird. Der Marquis v. Collocci, dessen Verhaftung beschloffen war, hat es vorgezogen, aus Nizza, wo er sich gerade aufhielt, zu flüch- tigen zu verbleiben. Hinter ihm ist ein Stroh- brief erlassen worden.

* Durch grobellenregelmäßigkeiten der drei großen Eisenbahn-Gesell- schaften Italiens ist der Staat um mehrere Millionen Reingehinn-Weil geschädigt worden.

Spanien.

* Noch immer wird dem Aufstande neue Hilfe von außen her zugeführt. So landete der Dampfer "Laura" am Donnerstag Frei- schärfel unter Führung Solofos bei Banas in der Nähe von Gubara (Provinz Santiago de Cuba). Die Aufständigen besetzten Banas.

Balkanstaaten.

* An der türkisch-griechischen Grenze scheint zunächst wieder Waffen- ruhe eingetreten zu sein. Für dieses Mal dürfte die Türkei aus dem bisherigen Vordringen der Griechen keine weiteren Konsequenzen ziehen. Nichtsdestoweniger erscheint die Situation noch wie vor sehr ernst. Die Veranlassung dazu dürfte allerdings weniger in der praesentien Haltung der Griechen liegen, als vielmehr darin, daß die Türkei sich bei einem erneuten Einfall der sogenannten Aufständischen in ihr Gebiet kaum ein zweites Mal auf die bloße Verteidigung beschränken dürfte.

* Die Heldenlaufbahn der italienischen Freiwilligen unter Führung des Stuzers Cipriani scheint schon zu Ende zu sein; sie sind bei Grevena von den Türken umzingelt, hoffen aber von anderen Freischärfeln heraus- gehauen zu werden.

Amerika.

* Nach dem Muster des englisch-amerikan- schen Schiedsgerichts-Vertrages soll nun auch ein solcher zwischen Amerika und der Schweiz vereinbart werden. (Zwischen letztgenannten beiden Staaten hat das Schieds- gericht noch eher einen Sinn, da ihre Interessen nicht einander zuwiderlaufen.)

Afrika.

* Wie es heißt, hätte der Sultan von Marokko infolge der Streitigkeiten unter den marokkanischen Stämmen an der Grenze, welche die Entsendung zweier Schwadronen französischer Jäger notwendig machten, die Misspiraten mobil gemacht, welche auf Ubidia vorrückten sollen. Man befürchtet Unruhen, welche das Einschreiten fran-

zösischer Truppen erheischen könnten. (Darauf haben die Franzosen schon lange ge- wartet.)

* Die Amtszeitung des Orange-Frei- staats veröffentlicht das Friedens- und Freundschaftsbündnis, das zwischen diesem Staate und Transvaal abgeschlossen worden ist.

Australien.

* Auf Samoa hatte im Februar eine feind- selige Kundgebung einiger Häuptlinge gegen den von den Mächten anerkannten König M a l i e - t o a stattgefunden. Nach einem Bericht der "Nöln. Zig." hätten die Abgefallenen sich vor- läufig auf Gehorsams-Verweigerung durch Nicht- zahlen von Steuern u. s. w. beschränkt und das Ableben des Königs abwarten wollen, um sich nicht der Gefahr des Eingreifens der Mächte auszusetzen, die früher erklärt hatten, einen be- waffneten Aufstand sofort niederzuwerfen.

Service-tarif und Klasseneinteilung der Orte.

Nachdem der Bundesrat in seiner letzten Plenarsitzung dem Gesetzentwurf über den Servis- tarif und die Klasseneinteilung der Orte seine Zustimmung gegeben hat, wird der Entwurf nunmehr auch das Reichstage zugestellt werden. Es bestätigt sich, wie offiziell gemeldet wird, daß im allgemeinen für die Einrichtung der Orte in die verschiedenen Service-Klassen die Grundzüge maßgebend gewesen sind, nach welchen auch der in der Mitte der achtziger Jahre dem Reichstage vorgelegte, von diesem aber nicht ver- abschiedete Entwurf ausgearbeitet war. Unter andern ist danach für die Veranschlagung des Wertes der Quartierleistung an einem bestimmten Orte nicht der Aufwand entscheidend gemeint, der den Gemeinden oder den Quartierträgern bei Ausmietungen tatsächlich erwächst, sondern der lediglich nach den allgemeinen Verhältnissen des Ortes sich ergebende wirkliche Wert der Leistungen. Die Abänderung der bestehenden Klasseneinteilung ist hauptsächlich in zwei Kate- gorien von Fällen erfolgt. Einmal bezüglich solcher Ortschaften, die in unmittelbarer Nähe großer Städte liegen und deren Verhältnisse denjenigen dieser Städte sich mehr und mehr gleich gestalten haben, und sodann bezüglich solcher, die aus anderen Gründen eine unver- hältnismäßig schnelle Entwicklung erfahren haben. Es ist selbstverständlich, daß die Vor- lage auch einen finanziellen Effekt hat. Es dürften in derselben auch die Mittel zur Be- freiung des infolge der neuen Klasseneinteilung sich ergebenden Mehrbedarfs für die einzelnen Verwaltungszweige ausgeworfen werden. Schon in der Vorlage, die in der Reichstags-Sitzung von 1886/87 in die erste Beratung kam, in der Budgetkommission aber stecken blieb, war der Mehrbedarf auf nahezu eine Million berechnet, von welcher allerdings mehr als die Hälfte auf die Militärverwaltung entfiel. Man wird wohl kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß nach- dem nunmehr wieder zehn Jahre seit dem letzten Anlauf zur Aenderung der Klasseneinteilung der Orte verfloßen sind, der finanzielle Effekt noch größer sein wird. Wenn der Termin des In- tritts des neuen Gesetzes noch in das laufende Etatsjahr gelegt würde, würden die Mittel zur Befreiung des Mehrbedarfs den entsprechenden Ausgabenposten des vor kurzem festgestellten Reichshaushaltsplans zutreten müssen.

Von Nah und Fern.

Berlin. Die nunmehr erhobene Anlage gegen den Kriminalkommissar v. Tausch und den Schriftsteller v. Litgow umfaßt 133 Seiten und schon dieser Umfang zeigt, daß der am 24. Mai und die folgenden Tage sich abspielende Prozeß wieder von hervorragendem Interesse werden wird. Den Geschworenen werden zwei an sich selbständige Strafsachen vorgelegt wer- den, die aber miteinander verbunden worden sind: die eine betrifft sich "v. Tausch" und be- trifft den diesem vorgeworfenen Meineid, die andere wird "v. Litgow und Genossen" genannt,

Sie spielten. Melitta hatte alle Befangen- heit siegreich überwunden; sie spielte so ruhig und sicher, als hätte sie immer mit dem Künstler zusammen gespielt, sie sagte sich ganz in seine Vortragweise, nicht die kleinste Nuance entging ihr, es war, als würden die beiden Instrumente von einer Hand beherrscht, von einer Seelenempfindung geleitet, so rein, so innig ineinander verschmolzen klang das Ganze. "Alle Achtung, mein Fräulein," sagte Cor- naro nach beendeten Spiele, den Bogen weg- legend, um ihre die Hand zu bieten — ich hätte mir keine bessere Begleitung wünschen können; Sie leisten Vorzügliches."

Während legte Melitta ihre kleine Hand in seine Rechte; der warme Druck, mit welchem er dieselbe umschloß, durchdrang sie gleich einem elektrischen Strahle; sie fühlte sich in diesem Momente überglücklich; dennoch vermied sie es harntäckig, den Blick des Künstlers zu be- gegnen, sie hatte angst vor diesen schönen, glühen- den Augen, die so tief in ihre Seele drangen und ihr armes, kleines Herz in wilden Aufreiß- brachten.

Die Probe fiel äußerst günstig aus. Man verabredete noch einige Zusammenkünfte bei dem Professor, dann verabshiedete sich Cornaro; er sei zu einer Soiree bei Baronin Königs-egg geladen.

"Ich dachte, die Baronin sei Witwe," sagte die Professorin, "da ich niemals von ihrem Gatten hörte; erst kürzlich erfuhr ich, daß dem aber nicht so sei."

Der Künstler zuckte leicht die Achseln.

Die Frau Baronin beherrscht vollständig

und bezieht sich auf die Urkundenfälschung, be- gangen durch unbefugte Ausfertigung von Quiti- rungen unter dem Namen des Herrn Skutafsch. Ursprünglich war bezüglich dieser That die Untersuchung gegen Herrn v. Tausch wegen An- stiftung geführt worden. Dieser Gesichtspunkt ist jedoch fallen gelassen und die Anklage nur wegen Verbrechen im Amte erhoben worden. Es wird hierbei unterstellt, daß v. Tausch, ob- wohl er gewußt hat, daß v. Litgow mit der Vollziehung der falschen Unterschrift eine straf- bare Handlung beging, die Verfolgung der letzteren doch unterlassen hat.

Bosen. Auf ein an den Kaiser gerichtetes Ammelatgesuch betr. die Einbeziehung der Warthe, zur Verhütung von Ueberschwemmungen in der Stadt Bosen, ist die Antwort eingetroffen, daß der Staat die Ausführung der Arbeiten nicht übernehmen könne, daß er aber den bewilligten Zuschuß von einer Million Mark auf 1 600 000 Mark erhöhen wolle.

Essen. Auf der Zeche "Oberhausen" hat am Mittwoch vormittag eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, durch welche 10 Bergleute getötet worden sind. Die Weiterführung ist unterbrochen. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Wörrißhofen. Prälat Pfarrer Sneypp, über dessen Gesundheitszustand schon seit einigen Tagen besorgnisserregende Nachrichten durch die Presse gehen, ist, einer Melbung zufolge, an einer Lungenaffektion so schwer erkrankt, daß er mit den Sterbefarmenten verleben werden mußte. — Nach neueren Nachrichten ist Prälat Sneypp außer Gefahr. Er hat das Bett bereits verlassen.

Elberfeld. In der Kasse der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr ist ein Fehlbetrag von 4500 Mark ermittelt worden. Der Kassierer Bensenberg, welcher zugleich Brandmeister und Hauptmann der Feuerwehr war, hat sein Amt niedergelegt. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Dresden. In dem Holzbau des Zirkus Fremder wird allabendlich eine Wasserperformation gegeben. Das später wieder abfließende Wasser ergießt sich in einen Flußkanal und staut sich am Dienstag abend. Zwei Arbeiter, die am Rande des Kanals standen und das Wasser beobachteten, wußte plötzlich der durch das Wasser aufgeweichte Boden unter den Füßen, und sie sanken in die schlammige Erde. Durch die herbei- geeilte Feuerwehr konnte einer der Arbeiter gerettet werden, der andere war bereits erstickt und wurde als Leiche herausbefördert.

Meiningen. Das Herzogtum Sachsen- Meiningen wird in einigen Jahren auch seine Hundertjahrfeier haben, und zwar soll hier am 17. Dezember 1900, dem 100. Geburtstag weiland Herzogs Bernhard Erich Freund, diesem Fürsten ein Denkmal errichtet werden.

Gera. Im Verfolgungswahit starb hier der frühere langjährige verordnete Direktor der Zobelischen höheren Töchterschule, Kühn. Der- selbe war etwa ein Jahr nach seinem Aus- scheiden aus seinem Amte von der sozialdemo- kratischen "Tribüne" in ehrenrühriger Weise an- gegriffen worden. Es hat ihn dies so er- schüttert, daß sich bei ihm Verfolgungswahnstimm einstellte. In diesem Zustande geistiger Ge- schwächtheit hat der bedauernswerte Mann Hand an sich gelegt.

Leipzig. Das Projekt des Elster-Saale- kanals darf als gescheitert betrachtet werden. Die preuss. Regierung hat den Rat der Stadt Leipzig dahin verständigt, daß sie jeden Beitrag zu den Kosten des Kanals ablehnen müsse. Sie beruft sich namentlich darauf, daß die zur Zeit auf der Saale bestehenden Schiffahrtsverhältnisse dem Bedürfnis durchaus entsprechen, und weist auf die mehrfach diskutete ablehnende Stellung der preuss. Landesvertretung Kanalsprojekten gegenüber hin.

Meß. Der Speisewirt Spieß schnitt mit einem Franchiermesser seiner Frau nachts im Bette den Hals ab und entleerte sich sodann durch einen Revolvererschuß. Die Ursache dieser Bluttat ist in Zwistigkeiten zu suchen, die durch die Untreue der Frau veranlaßt waren.

ihren Gatten, er ist nicht viel mehr als eine Null in seinem eigenen Hause, daß heißt in demjenigen, das er für ihr Geld gekauft hat. Vor seiner Heirat besand sich der Baron in den mislichsten Verhältnissen, jetzt hat er sich rangiert und ist aus Dankbarkeit der ergebene Diener seiner Frau geworden. Beide Teile scheinen vollkommen zufrieden zu sein, er gehorcht ihr und lebt dafür in ange- nehmen, sorglosen Verhältnissen, sie gibt dazu ihr Geld her, beherrscht ihn vollständig und heißt "Frau Baronin" — aber der Wahrheit die Ehre, kein Mensch steht ihr ihre bürgerliche Zukunft an, sie besitzt vollständig das Wesen einer Dame der großen Welt."

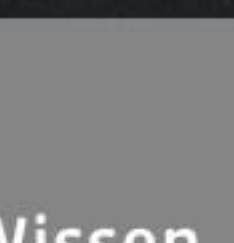
"Nun ja, das Geld ist allmächtig," sagte der Professor lächelnd, "mit dem Geld läßt sich alles erreichen."

"Eines steht noch höher: die Kunst," lachte der junge Mann, "denn die Kunst verschafft Geld, Ehre und Ansehen, ich möchte doch mit keinem Reichen tauschen."

Mit gemischten Empfindungen sah ihm Melitta nach. War deshalb die Kunst für ihn das höchste, liebte er sie nicht um ihrer selbst willen? War sie ihm eben nur das Mittel zum Zwecke? Die Stimme ihres Lehrers weckte sie aus ihrem peinlichen Nachdenken.

Cornaro ist ein echtes Künstlerblut, eine geniale Natur durch und durch; wie hätte er es sonst auch in so kurzer Zeit so weit bringen können, als er es gebracht! Dieser junge Mann hat eine glänzende Karriere vor sich!"

"Aber schätzte er auch wirklich die Kunst um ihrer selbst willen?" fragte Melitta nun schüch-



Greiz. Eine eigenartige Herausforderung hat die Redaktion der 'Greizer Zeitung' an den Chef-Redakteur der 'Frisch. Neuz-Grazer Ztg.' gerichtet. Die letztere hatte der Greizer Kollegin vorgeworfen, daß sie nicht den Mut gehabt habe, ihren Lesern den Wortlaut der Kundgebung des Erbprinzen von Neuz j. L. mitzutheilen. Darauf erwiderte der Redakteur der 'Greizer Ztg.', die Wiedergabe des Wortlauts der besagten Kundgebung würde in Neuz j. L. strafbar gewesen sein, und niemand werde verlangen, daß er sich mit vollem Bewußtsein dieser Thatsache der Möglichkeit einer längeren Freiheitsstrafe aussetze. Wenn aber der Chef-Redakteur der 'Frisch. Neuz-Grazer Ztg.' das Experiment wagen wolle, einen Tag die 'Greizer Zeitung' als verantwortlich zu zeichnen und an diesem Tage den vollen Wortlaut des Schreibens des Erbprinzen von Neuz j. L. in dieser zu veröffentlichen, so sei ihm dies anheimgestellt. Der Chef-Redakteur der 'Grazer Ztg.' hat nun fast ausbrüchlicher Erklärung in seinem Blatte diese seltsame Herausforderung angenommen und erwartet von seinem Greizer Kollegen die Nennung des Tages, an welchem das Wagnis ausgeführt werden soll. Uebrigens hat das 'Greizer Tagbl.' das Wagnis sofort nach Bekanntwerden der erbprinzipalischen Erklärung unternommen, ohne bis jetzt irgend zur Verantwortung gezogen worden zu sein.

Alzey. Ein heftiger Vorfall, der die sprichwörtliche Gemüthslichkeit auf den Nebenbahnen bestätigt, ereignete sich kürzlich auf der Station M. (Hödenheim-Alzeher Strecke). Es steigt da, so schreibt man dem 'Wormer Generalanzeiger', ein Geflügelhändler in den Zug, der seinen Korb mit Hühnern vorher im Packwagen abgegeben hatte. Hier entliefen kurz vor Abgang des Zuges, sei es nun aus Freiheitsdrang, oder aus Unvorsichtigkeit der Beamten, zwei Hühner. Der Händler wird sofort davon benachrichtigt und erklärt: entweder meine Hühner oder Entschädigung. Infolgedessen entspinnt sich eine allgemeine Hühnerjagd, an der sich Beamte, Passagiere und der Händler beteiligen. Die Hühner stüchsen unter den Zug, der in folgedessen eine Strecke weiter gefahren wird, und nun gelingt es, ein Huhn zu erwischen. Jetzt erklärt der Zugführer, nicht mehr länger mitzugehen, und so wird denn abgefahren und das andere Huhn seinem Schicksal überlassen.

Zittau. Der Mörder der 13jährigen Tochter Emma des Schlossers Schmidt in Wilmberg, welche am Montag in der Nähe des Orlas Ostes verkrümelt aufgefunden wurde, ist in das Amtsgericht in Orlas eingeliefert worden. Es handelt sich augenscheinlich um die That eines Wahnsinnigen. Der Verhaftete gab an, Anton Witsner zu heißen und 1870 zu Sohndorf in Böhmen geboren zu sein. In seiner Tasche fand man noch ein Ohr, welches er dem Kinde abgeschnitten hatte. Bei den von der Gendarmen unternommenen Streifzügen wurden auch die anderen fehlenden Körperteile der Kindesleiche gefunden, und zwar das zweite Ohr, die Hände, die Arme und das rechte Bein. Letzteres war in Stücke gehakt und diese über Feuer gebraten, auch fehlten Fleischtücher daraus. Vor der gräuenhaft verkrümelten Leiche erklärte der Verbrecher auf die Frage, ob dies das Kind sei, daß er so hingeschlacht: „Ja, das kann sie halt sein.“ Er wird der Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen werden.

Breslau. Der 21 jährige Graf Guido Zichy, Studirender an der hiesigen Rechtsakademie, hat sich am Mittwoch in dem benachbarten Seregelshes auf dem Grabe seiner Mutter erschossen.

Paris. Prinzessin Chimay ist schließlich auch in Paris nicht angetreten. Der Direktor der Follies Bergères erstattete das Geld für die Karten zu der Vorstellung, wo die Prinzessin aufzutreten sollte, zurück, läßt aber ankündigen, die Prinzessin werde, nachdem sie von der Grippe wieder hergestellt sei, als Eva, Andromeda und Salambo in drei lebenden Bildern sich zeigen. Nach anderen Meldungen erfolgte das Polizeiverbot des Auftretens der Prinzessin Chimay auf Veranlassung der belgischen Gesandtschaft in Paris, die Fürst Chimay als Vormund der minderjährigen Kinder anwieß.

Rom. Der hier lebende wohlhabende Privatgelehrte und Korrespondent holländischer Blätter Dr. Nordmann wurde nachts beim Heimweg in einem entlegenen Stadtviertel überfallen, beraubt und durch fünf Dolchstiche in den Unterleib schwer verwundet. Das Leben des Ueberfallenen schwebt in höchster Gefahr.

Genua. Der kistenreißende Zeitung, dessen abwechselungsarme Abenteuer langweilig werden, traf am Dienstag an Bord des Lloyd dampfers 'Kaiser Wilhelm II.' in Genua ein. Zulezt hatte er in Neapel von sich reden gemacht, wo man ihm seine Kistenreißerei durch einen ausgehnten Aufenthalt hinter Schloß und Riegel austreiben wollte. Inzwischen die Behörde sah bald ein, daß dieses Mittel bei einem Menschen, der gewohnheitsmäßig ganze Wochen in einer Kiste zubringt, wirkungslos bleiben müsse. Zeitung befand sich in einer neapolitanischen Gefängniszelle über die Maßen wohl, wurde dort und dort und brachte das gesamte Gefängnispersonal durch sein prächtig falsches Singen zur Verzweiflung. So ließ man ihn denn rasch wieder laufen.

Neapel. Bei dem Feste, welches aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens der hiesigen zoologischen Station stattfand, brachte der deutsche Botschafter v. Bülow einen Trinkspruch auf den König und die Königin von Italien aus, während Unterstaatssekretär Palumbo auf den deutschen Kaiser und die kaiserl. Familie trank. Dem Professor Direktor Dohrn (früher in Sena) ist das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen worden.

London. In London wurde am Dienstag ein gut erhaltenes Ei des großen Ant, einer ausgestorbenen Vogelart, auf einer Auktion für 280 Guineen (fast 6000 Mk.) versteigert. Das Edinburgher freie Museum erwarb das kostbare Ei.

Kopenhagen. Fritstjof Hansen ist von Berlin nach Kopenhagen gereist und hat dort ebenfalls einen Vortrag gehalten. Es ist vorausichtlich für längere Zeit sein letzter gewesen. Der Mann, der durch die unerhörten Strapazen in den Eisregionen des Nordpols nicht angegriffen wurde, hat die mit den Festen und Vorträgen verbundenen Anstrengungen nicht vertragen können. Während seines Aufenthalts in Kopenhagen setzte er alle durch sein Wortkrätes und eigentümliches Benehmen in Greiffen. Er sprach nur sehr wenig, sein Blick war düster, er konnte seinen Vortrag in der Geographischen Gesellschaft nur mit großer Mühe beenden, und abends beim Festmahle konnte er nicht mehr die Beute, mit denen er morgens gesprochen hatte. Sein schwaches Wesen erregte allgemeine Verwunderung, selbst dem Kronprinzen von Dänemark gegenüber zeigte er sich fast unhöflich. Man hat nachträglich den Grund erfahren. Hansen war so abgespannt und müde, daß er sich kaum aufrecht zu halten vermochte, er konnte weder sprechen noch essen — er schaute sich nur nach Arne, die er jetzt in seinem Heim in Lyfater bei Christiania gefunden haben dürfte.

Madrid. Die Frau eines Secondeleutnants, der dieser Tage in dem Felzbau auf Luzon gefallen ist, stürzte sich, als sie die Nachricht von dem Tode ihres Gatten erhielt, aus ihrer Wohnung auf die Straße. Die Unglückliche war sofort tot. — Für die Sterbegeschäfte hat man in Madrid trotz der schlechten Zeiten noch immer Geld übrig. Als das neue Monument aufgelegt wurde, wurden sofort 140 000 Pesetas gezahlt.

Stockholm. Die Behandlung der Lepra gilt noch immer als vollkommen ausschließlos. Neuerdings ist nun in Schweden eine Methode zur Behandlung dieser Seuche angegeben worden, die in der Lebertragung verblinder Kulturen von Wunderse-Bakterien (Trypzel-Stoffen) auf die Kranken besteht. Eine ähnliche Methode ist vor einiger Zeit von zwei Wundärzten vorgeschlagen worden, ohne daß sie die an sie geknüpften Erwartungen erfüllt hätte. Trotzdem findet die Sache unter den schwedischen Ärzten eingehende Beachtung. Zwei Spezialisten, Dr. Karl Janson und Dr. Edward Secherholm, haben sich erboten, die Behandlung einiger Leprafranken aus dem Lepra-Hospital zu Verffo nach der neuen Methode zu übernehmen, falls sich

solche bereit erklären sollten, während einer Zeit von höchstens sechs Monaten in ein Stockholmer Hospital überzuführen. Die schwedische Medizinal-Verwaltung selbst hat bei der Regierung die Bewilligung von 1600 Kronen behufs Anstellung von Verpfüchern mit der neuen Behandlungsmethode beantragt.

New York. Der geschlagene amerikanische Präsidentschaftskandidat Bryan hielt Ende voriger Woche in St. Augustine, in Florida, vor dem Hotel Marco von einer improvisierten Tribüne eine Rede. Als er geendet hatte, wälzte sich die begeisterte Menge gegen das schwache Bauwerk. Die Tribüne stürzte ein und Bryan sowie mehr als hundert andere Leute fielen von einer Höhe von 20 Fuß auf die Straße. Bryan wurde bewußtlos aufgehoben, erholte sich aber bald wieder und konnte noch am Abend die Meise nach der Hauptstadt Floridas, Tallahassee, antreten, wo er am nächsten Abend vor der Legislatur des Staates einen Vortrag über die Silberfrage hielt.

Johannesburg. Durch eine Dynamitexplosion wurden, wie das 'Neuerische Bureau' vom Mittwoch meldet, in der Langlaagte Deep Mine acht englische Bergleute und 26 Eingeborene getötet.

Gerichtshalle.

Berlin. Am Donnerstag in später Nachtstunde wurde das Urteil in dem Prozeß gegen die Anarchisten Kofchemann und Genossen gefällt, die beschuldig waren, i. d. die Höllemaschine an den Berliner Polizei-Oberst Krause gefandt zu haben. Es war ein sehr umfangreicher Zeugenapparat in Bewegung gesetzt worden und während der sieben Verhandlungstage schwankte das Zünglein der Themiswage bald zu Gunsten, bald zu Ungunsten der Angeklagten. Die Geschworenen sprachen über Kofchemann und Westphal das "Schuldig" aus. Ersterer wurde zu 10 Jahr und ein Monat Zuchthaus, Westphal zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, während die übrigen Angeklagten gänzlich freigesprochen wurden.

Dresden. Das Urteil gegen die wegen Amtsmißbrauches in Strafe genommenen hiesigen Grundbuchführer ist vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache einem anderen Landesgericht zur nochmaligen Verhandlung überwiesen worden.

Naderborn. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand der Apotheker-Beihilfe Schulte aus Gippstadt, der, erboft über seine Entlassung, 200 Gramm Strichnin in verschiedene, viel zur Verwendungs kommende Arzneien that, das Hintergebäude des Apothekers in Brand setzte, den Provisor mit Ermordung bedrohte, den Apotheken-Besitzer und dessen Frau mit einem schweren eisernen Schlüssel mißhandelte und dann selbst verschiedene Gifte nahm. Der Wüterich wurde gefesselt zur Polizei, dann in das Krankenhaus gebracht. Die von ihm genommenen Gifte schadeten ihm nicht, da der eine Stoff als Gegengift auf den andern wirkte. Um großes Unehel zu verhüten, wurde die Apothekerei polizeilich geschlossen, alle Arzneien in denselben wurden vernichtet. Schulte wurde zu einem Jahr und drei Monat Zuchthaus verurteilt.

Pofen. Der Arbeiter Latomy aus Jretik sollte im vorigen Jahre im Zentralgefängnis zu Bronze eine gegen ihn wegen Diebstahls erkannte siebenmonatige Strafe verbüßen. Da er hierzu keine Lust hatte, versprach er dem Arbeiter Burel eine Tachenuhr und eine Mark, wenn dieser die Strafe für ihn verbüßte. Burel erklärte sich hierzu bereit, er fuhr nach Bronze und sah die sieben Monat für Latomy ab. Erst nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis wurde die Sache entdeckt und gegen Latomy und Burel Anklage erhoben. Sie wurden jetzt von der Strafkammer zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Latomy muß natürlich die sieben Monat ebenfalls abtun.

Thorn. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich Kaserneninspektor Jakob Schwindl aus Landau (Rheinpfalz) wegen Unterschlagung und Betruges in 42 Fällen und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten, die er in seiner

früheren Stellung als Betriebsinspektor einer hiesigen Straßenbahn-Firma verübt hat. Schwindl, dessen Verhaftung vor einigen Wochen das größte Aufsehen erregte, wurde wegen gweier Betrugs- und acht Unterschlagungsfälle zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Wien. Vor dem Schwurgericht fand am Mittwoch die Verhandlung gegen den Gastwirt Mezhyba statt, der von der Staatsanwaltschaft des Totfahrlages angeklagt war, weil er in hochgradiger Gemütsregung den Liebhaber seiner Gattin niedergehauen. Die Geschworenen fielen ein in Oesterreich seltenes Verdict, indem sie den Angeklagten freisprachen.

Gemeinnütziges.

Ein guter Anfrich für Schatten auf Gemächshäuser und Mistbeete läßt sich aus 1) Weisheit mit Naphtha, 2) Kalk und Wasser, 3) Kalk und Milch mit Wasser und 4) aus Feinsamenöl mit einem Drittel Terpentin herstellen.

Strohstärke leicht und billig zu reinigen. Man löse für 5 Pfennig Zuckersäure in 1/2 Liter lauem Wasser auf und bürste mit einem alten Bürstchen den Hut, bis er wieder vollständig weiß ist. Nachher spült man mit Wasser ab und läßt ihn trocknen. Wenn er halb abgetrocknet ist, brüht oder bügelt man ihn wieder nach seiner Form. Das Bürstchen, sowie das Gefäß, mit welchem die Zuckersäure in Verwendung kommt, muß jedoch vor den Kindern streng verwahrt werden, da Zuckersäure ein ziemlich starkes Gift ist.

Um Wachstuch auf Holz zu befestigen, wird ein Kleister verwendet, welchen man herstellt, indem man 1/4 Kilo Weizenmehl mit 2 Liter Wasser und 10 Gramm Alaun zu einem Brei anrührt und denselben unter stetem Umrühren so lange kocht, bis er zu dickflüssig wird, daß der Mühelöffel aufrecht darin stehen bleibt. Diesen zähen Kleister streicht man auf die Holzplatten, legt das Wachstuch darauf und streicht dann von der Mitte aus über dasselbe hin, damit es fest ansetzt und keine Luftblasen behält.

Buntes Allerlei.

Ein französisches Urteil über Kaiser Wilhelm. Francois Ayme, der früher in Berlin den damaligen Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen französischen Sprachunterricht gegeben hat, veröffentlicht jetzt seine Erinnerungen an jene Zeit und bemerkt u. a. über den jetzigen Kaiser Wilhelm: „Wenn er nicht Souverän wäre, wäre sein wahrer Beruf der des Journalisten. Mit welchem Feuer würde er kämpfen! Ich glaube sogar, daß es ihm mehr als einmal schlecht bekommen würde, in einem Lande zu schreiben, wo die Pressefreiheit nicht existiert.“

Eine Verzögerung des Anspruchs auf Invaliden- oder Altersrente tritt nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes nicht ein, weil eine reichsgesetzliche Bestimmung hierüber überhaupt nicht vorhanden ist.

Dem Verdienste keine Krone. Der Stadtrat von West Bromwich ist so zufrieden mit den langen und wertvollen Diensten, die ihm der Kirchenhofmeister William Finch geleistet hat, daß er diesem treuen Diener seinen Dank durch ein besonderes Geschenk ausdrücken wollte. Der Vater wird an eine goldene Uhr, ein rundes Stämmchen oder etwas Ähnliches denken. Falsch geraten! Das war dem Stadtrat von West Bromwich nicht gut genug; er hat vielmehr, wie die 'M. A. N.' erzählen, mit etwas eigenwilligem Humor dem getreuen William feierlich — einen — Platz im Kirchhof als Grab für sich und eine versiegelte Urkunde mit der Erlaubnis, sich in diesem Grab begraben zu lassen, gewährt. Die Miene, mit der William das Geschenk empfing, paßte zu dessen Charakter.

Klar und deutlich. Professor der Physik: „Wie Sie sehen, sehen Sie jetzt noch gar nichts, und warum Sie nichts sehen, werden Sie gleich sehen!“

tern; „Seine Worte hatten für mich einen ganz andern Sinn.“
 „Sie meinen, weil er sagte, durch die Kunst gelange man zu Geld und Ansehen?“ jagte der Professor lächelnd — „mein liebes Kind, er hat so unrecht nicht. Ein Künstler muß frei und ungebunden sein, er darf von keiner drückenden Sorge gequält werden, dann erst kann sich sein Talent voll und frei entfalten. Was man sagen, was man will, die Auserkennung trägt sehr viel zum Erfolge bei. Wäre Cornaro nicht der lebhafteste, schönste und weltgewandte junge Mann, der er ist, er könnte doppelt so viel Talent besitzen, er wäre trotz diesem noch immer keine Persönlichkeit geworden. Unser Konzertpublikum verlangt nach Künstlern nicht nur Talent, sondern auch Eleganz und Chic. Weibes besitzt Cornaro in hohem Grade; er weiß dies nur zu gut und nicht auch diesen Vorteil nach Möglichkeit auszunutzen, einen Menschen eines jungen Mannes unermüdllichen Fleiß — er hat es nie zu etwas gebracht und ist in den kümmerlichsten Verhältnissen gestorben. Verboren und gestorben, wie man zu sagen pflegt, und doch hätte er eine Berühmtheit ersten Ranges werden können, wenn — er nicht ein häßlicher, misgehaltener Mensch gewesen wäre. Seine körperlichen Gebrechen hätten ihn sehr und wertlos gemacht, was nützte ihm da seine geistigen Fähigkeiten? Er konnte es zu keiner Anerkennung bringen und starb, mit sich und der ganzen Welt zerfallen. Das sind so Künstlerleiden, nicht einem jeden schüttet das Glück alle seine Gaben in den Schoß. Doch was rede ich da mit Ihnen von

so traurigen Dingen! Sie sollen heute lustig und munter sein, Sie haben sich mit Ihrem Spiel selbst übertroffen. Nur so fortgefahren, wir werden schon eine echte, rechte Künstlerin aus Ihnen machen.“
 Gleich einer Träumenden ließ Melitta den Redestrom des Professors über sich ergehen, sie hatte kaum den Sinn seiner Rede erfasst und wußte, als er geendet, keine Antwort zu geben. Sie verabschiedete sich unter dem Vorwand, zu Hause noch fleißig üben zu wollen, und ging langsam heim; sie mußte immer und immer wieder an Cornaro denken.
 Die bis zum Konzert festgesetzte Frist verfloß für Melitta äußerlich rasch; sie hatte unermüdllich gelübt und war ihrer Sache vollkommen sicher.
 Frau Walter hatte insgeheim an Onkel Oskar geschrieben, er möge kommen, um Melitta spielen zu hören.
 Melitta selbst hatte kaum daran gedacht; ihre leidenschaftliche Seele war so ausschließlich von dem Bilde des jungen Künstlers erfüllt, daß alle anderen Interessen in den Hintergrund traten.
 Das fast tägliche Zusammensein mit Cornaro machte in Melitta die still glimmende Flamme zu heller Flamme. Sie war ein leidenschaftliches Geschöpf, leidenschaftlich im Lieben wie im Hasen, aber sie verriet weder durch ein Wort noch durch einen Blick, was in ihrem Innern vorging. Selbst der so weise und frauen-erfahrenere Cornaro hatte keine Ahnung von dem Seelenzustande Melittas. Es ärgerte ihn zu

weisen, daß die „Kleine“ so schüchtern und so unnahbar blieb; sie war ganz Ehrfurcht, ganz Begeisterung für ihn, so lange er spielte; sobald der letzte Ton verklungen war, kam das „unbeholfene Schulumädchen“, wie er sie bei sich nannte, wieder zum Vorschein. Einfältig und anscheinend zerstreut beantwortete sie die von ihm an sie gerichteten Fragen, zu einer längeren Konversation war sie gar nicht zu bringen.
 „Nun, wenn nur das Konzert gut ausfällt“, sagte der Künstler zu sich, als er am Konzertabend seine Toilette beendete; „was kümmert mich sonst die Kleine!“
 Er warf einen wohlgefälligen Blick in den Spiegel und legte sich sorgsam die schweren Wellen seines schönen Haares zurecht. „Ich will mit Königsegg's auf ihr Gut gehen“, fuhr er in seinem Selbstgespräche fort, „die schöne Frau hat mich gar zu liebenswürdig eingeladen — die Baronin ist eine superbe Erscheinung — freilich, mein Geschmack ist sie eigentlich nicht, ich mag nicht diese kalten Frauen mit dem starren Herzen und der ewig lächelnden Miene — dann ist sie mir auch zu blond. Blond und rosig, dessen wird man halb überdrüssig. — Warum sie mich zu sich geladen hat? Will sie vor ihren bürgerlichen Freunden Staat mit dem Künstler aus der Residenz machen? Einen anderen Grund wüßte ich wirklich nicht für diese Einladung, — zum Kourmacher hat sie mich nicht auswärtigen, das weiß ich bestimmt. Ah bah, was kümmert's mich! Ich werde dort einige Wochen zubringen, frische Luft schöpfen, komponieren und den Landmädchen gründlich

die Köpfe verdrehen. Wie kann man sich anders auf dem Lande amüsieren? Er zog sich lächelnd seine Halsbinde zurecht. „So, jetzt bin ich fertig; da höre ich auch schon den Wagen. Wo ist mein Bonquet für die Kleine? — hier.“ Er nahm den duftenden Strauß, den der Diener erst vor wenigen Minuten gebracht hatte, aus seiner Umhüllung. — „Rosen und Orangenblüten, die Kleine wird sich freuen; sie jagte mir doch einmal, sie liebe Rosen über alles.“
 Während der leichtherzige junge Mann, ein frohliches Liedchen trällernd, stüchtig zu dem seiner harrenden Wagen eilte, stand Melitta in einfachem, weißen Kleide mit bedenkend Verzen in ihrem Stübchen. Frau Walthers steckte ihr mit geschäftiger Hand eine dunkelrote Nase in das goldbraune Haar. „Einfach und lieblich, wie es sich für ein junges Mädchen geziemt“, sagte sie zurücktretend, um Melitta besser zu betrachten; „wollen Sie sich nicht in dem Spiegel sehen?“
 Melitta nickte und trat vor das Glas. Ihr kam jener Tag in Erinnerung, da sie Cornaro zum ersten Male gesehen und ihr Spiegelbild mit ängstlich forschenden Blicken geprüft hatte, um sich dann traurig zu sagen: „Ich bin nicht schön — was kann der gezeirte Mann an mir finden?“ Hatte sie sich seit jener Zeit so sehr verändert, oder bewirkte dies die Aufregung?
 Zum ersten Male regte sich in ihr eine gewisse, befriedigende Gieltheit: sie fand sich hübsch in dem blütenweißen, duftigen Kleide, das sich an ihre schlanken Formen schmiegte, die grauen Augen leuchteten gleich glänzenden Sternen, die Wangen färbte ein helles Rot.

Montag, den 26. April 1897:
Viehmarkt in Bischofswerda.

Weizenbier!

Von heute beginnt die Verschrotung meines Weizenbieres.
 Dampfbrauerei
 Großröhrsdorf.
 Hochachtungsvoll
 Albin Nestler.

Einen Posten
Kleiderstoff-Reste,

von welchen einige in meinem oberen Fenster ausgestellt habe,
 verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen, worauf ich die geehr-
 ten Damen ganz besonders aufmerksam mache.
 Hochachtungsvoll
 F. A. H. Schölzel.

Glücks-Anzeige Die Gewinne garantiert der Staat.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark.

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher **11 Millionen 349,325 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 118,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark.
 Prämie 300,000 M.

1 Gewinn a 200,000 "	26 Gewinne a 10,000 M.
1 Gewinn a 100,000 "	56 Gewinne a 5000 "
2 Gewinne a 75,000 "	106 Gewinne a 3000 "
1 Gewinn a 70,000 "	206 Gewinne a 2000 "
1 Gewinn a 65,000 "	812 Gewinne a 1000 "
1 Gewinn a 60,000 "	1518 Gewinne a 400 "
1 Gewinn a 55,000 "	40 Gewinne a 300 "
2 Gewinne a 50,000 "	140 Gewinne a 200 "
1 Gewinn a 40,000 "	35952 Gewinne a 155 "
1 Gewinn a 30,000 "	9959 Gew. a 134, 104, 100 "
2 Gewinne a 20,000 "	9351 Gew. a 73, 45, 21 "

im Ganzen 59,180 Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung.
 Der Hauptgewinn 1. Klasse beträgt 500,000 Mark, steigt in der 2. Klasse auf 55,000 Mark, in der dritten auf 60,000 Mark, in der vierten auf 65,000 Mark, in der 5. auf 70,000 Mark, in der 6. auf 75,000 Mark, in der 7. auf 200,000 Mark und mit der Prämie von 300,000 Mark event. auf 500,000 Mark.

Für die erste Klasse, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originallos nur Mark 6.—, das halbe Originallos nur M. 3.—, das viertel Originallos nur M. 1.50.

Die Einlagen für die folgenden Klassen sowie das genaue Gewinn-Verzeichnis sind aus dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Verlosungsplan ersichtlich, den ich auf Wunsch im voraus gratis und franko zusende.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

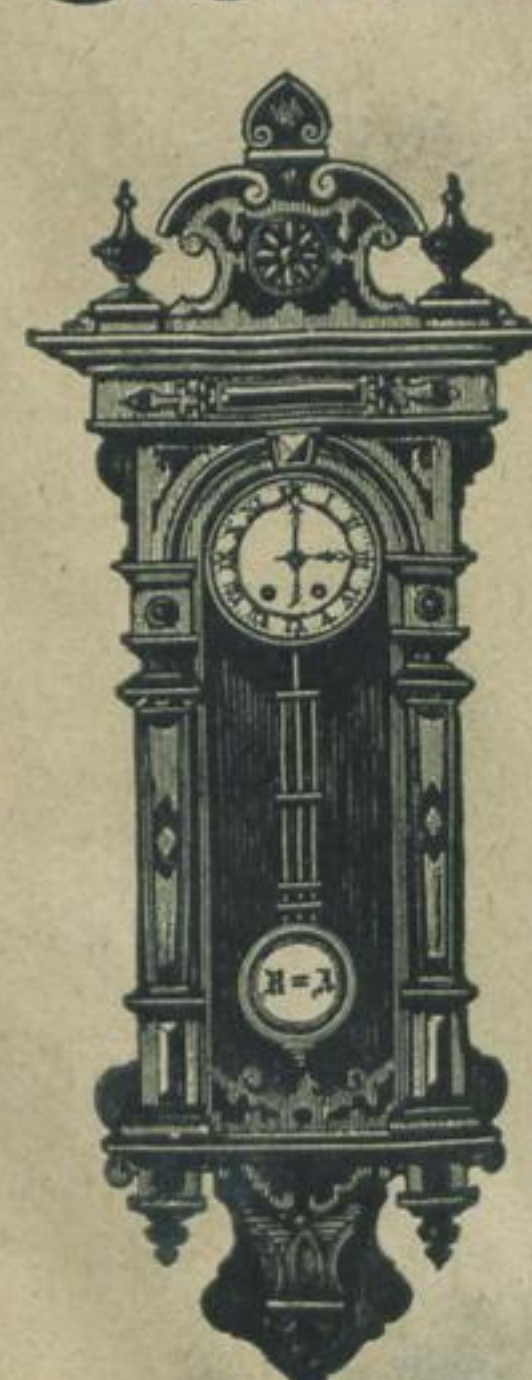
Die Auszahlung und Vergebung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Aufträgen, der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

29. April d. J.

vertrauensvoll an
Joseph Beckler,
 Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.



Robert Klatt,
 Uhrmacher u. Optiker,
 Nr. 76 Brettnig Nr. 76,
 empfiehlt sein großes Lager aller Arten
Uhren,
 hochfeine Taschenuhren in Gold, Silber, Nickel und Stahl, Regulateure, Wand-, Stand- und Wecker-Uhren, mit nur prima Werken versehen und gut repariert.
 Für Verkauf und Reparatur leiste ich stets **2 Jahre** reelle Garantie.
Herren- und Damenketten
 in großer Auswahl, desgl. Schmuckstücken für Damen in Gold, Silber, Granat und Koralle; ich halte in Gold-waren stets ein reichhaltiges Lager.
 Lager von
Rathenower Brillen, Pincenez und Schutzbrillen
 in der feinsten Schleifart zu billigsten Preisen.
 Empfehle großes Lager von

Seidel & Naumann's Nähmaschinen
 zu billigen Preisen.
 Für Schürzen-Fabrikation empfehle eine starke vorzügliche Nähmaschine für 60 Mark, mehrjährige Garantie; ich mache besonders hierauf aufmerksam.
 Nähmaschinen-Oele, sowie Ersatzteile und Nadeln, für jede Maschine passend, sind stets zu haben.
 Reparaturen an Uhren jeder Art, sowie an Brillen, Pincenez, Goldwaren- und Nähmaschinen werden in meiner bestingerichteten Reparatur-Werkstatt bei reeller Garantie auf das Sorgfältigste ausgeführt. Ich bin stets bemüht, bei billigen Preisen das Beste zu liefern.

DANK!

Anlässlich unseres
25jährigen Ehejubiläums
 sind uns von Freunden und Verwandten viele wertvolle Geschenke und fromme Wünsche zu teil geworden und können wir daher nicht unterlassen, ihnen allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
 Brettnig, den 16. April 1897.
Hermann und Clara Grosse,
 Gasthof zur goldenen Sonne.

Schladiß-Sahrräder

sind als beste Qualitätsmarke renommirt und werden von Kennern bevorzugt, 1897er Modell, sind durch Präzisionsarbeit ausgezeichnet.
Aktiengesellschaft, Fahrrad- und Geldschrankfabrik
 vorm. **H. W. Schladiß, Dresden.**
 Langjähriger **alleiniger Vertreter** der Städte und Bezirke Radeburg, Radeberg, Kamenz, Bischofswerda, Pulsnitz, Stolpen:

Fritz Zeller, Brettnig.

Eigene Reparatur- und Vernickelungsanstalt. Größtes Lager, günstige Zahlungsbedingungen, Eintausch gefahrener Räder, 12 Monate auch Garantie für 97er Pneumatikreifen, ohne Konkurrenz.
97er Preis-Katalog steht gratis zur Verfügung.

Rgl. Sächs. Militärverein.
 Nächsten **Sonnabend** abends
Monatsversammlung.
 Zugleich **Feier d. Geburts-**
tages Sr. Maj. des Königs.
 Zahlreichem Erscheinen sieht ent-
 gegen d. B.

Fr. Frw.
Sonntag, den 25. April:
Kirchenparade.
 Stellung früh 3/8 Uhr am **Gasthof zum Anker.**
Das Kommando.

Verein Bephr.
Sonnabend, den 24. d. M., abends
8 Uhr
Hauptversammlung
 im **Gasthof zum Anker.**
 Tagesordnung:
 1. Abänderungen der §§ 6c, 8b, 12, 13f.
 2. 25jähriges Stiftungsfezt betr.
 3. Anmeldungen.
 4. Allgemeines.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet d. B.

Theater im Gasth. z. Sonne.
Donnerstag den 22. April:
 Auf allgemeines Verlangen zum 2. Mal:
Dr. Faust oder: **Der Höllektürmer.**
 Hierauf: **Komische Vorträge.**
 Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 20 J.
 Es ladet freundlichst ein **F. Otto Wille.**

Von **Donnerstag** an frisches
Schweinefleisch,
 Freitag nachmittags 4 Uhr **Blut-, Leber- und Grützwurst.**
Gustav Zimmermann.

Ostertetter.
 Wer weiße Ostern prophezeit,
 Der hat sich derb blamoren
 Und zweifelsohne weit und breit
 Das Jutrau'n ganz verloren.
 Kann schöner wohl das Wetter sein,
 Wie in den jüngsten Tagen?
 Nein, ruft ein jeder, dreimal nein,
 Ein Frevel wär's, zu klagen,
 Wer jetzt ein „Gold-Gins“ Kleid besitzt,
 Der hat wohl Grund zu lachen,
 Denn wenn so schön die Sonne blüht,
 Macht's Freude, Staat zu machen.

Offerierte zu festen Preisen:
 Herren-Paletots nur von M. 7,50 an, Herren-Paletots prima nur von M. 14 an, Herren-Peltrinenmäntel nur von M. 12 an, Herren-Anzüge nur von M. 8,50 an, Herren-Anzüge, prima nur von M. 12 an, Herren-Joppen nur von M. 3,50 an, Herren-Joppen prima nur von M. 5,75 an, Herren-Hosen nur von M. 1,25 an, Herren-Hosen prima nur von M. 3,75 an, Burtschen-Anzüge nur von M. 5,50 an, Burtschen-Paletots nur von M. 8 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2 an, Knaben-Paletots nur von M. 2,25 an, Knaben-Joppen nur von M. 2,50 an.
Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens.

Goldene Gins
 1. 2. u. 3. 1 **Schloßstraße 1** 1. 2. u. 3. Etage.

Radfahrerklub Rödertal
Brettnig.
 Heute **Mittwoch** abends 8 Uhr
Hauptversammlung
 im **Gasthof zum Anker.**
 Tagesordnung: Beschlußfassung über das für den 9. Mai d. J. geplante Gäterennen. Nach dem gemüthlichen Beisammensein. Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.
 d. B.

Elegante
Kragen und Jaquettes.
 Größte Auswahl! Billigste Preise!



Ferdinand Rösen,
Grossröhrsdorf.

Eine weißgegerbte
Kalblederhaut,
 passend zu einer **Maurerschürze**, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Stellmacher
 wird sofort gesucht von
Emil Bergmann,
 Großröhrsdorf 140.

Alle Sorten
Chamotte-Röhren,
 Ruß- und Schweinetröge empfiehlt zu Fabrikpreisen
Gust. König.

Dank.
 Für die innigste Teilnahme beim Begräbnisse unseres lieben, guten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters
Johann Friedr. August Nitzsche
 sagen wir allen, allen unseren herzlichsten Dank.
 Brettnig, am Begräbnistage,
 18. April 1897.
 Die trauernden Hinterlassenen.